Kapitel Neunzehn: Verrat

„Sag mir, dass meine Freundinnen mich anlügen und mir aus dem Weg gehen, weil sie meine Partys nicht mögen und nicht meine Freundinnen sein wollen!“

Süchte.

Woher weißt du, dass du ein Problem hast? Wenn du etwas mehr als alles andere in der Welt willst? Wenn du feststellst, dass du deine Freunde anlügst und Dinge vor ihnen verbirgst, weil du nicht willst, dass sie es wissen? Wenn du keine Woche überstehst, ohne nachzugeben? Keinen Tag?

Oder ist es so, dass du kein Problem hast, wenn du einfach behauptest, dass nichts davon auf dich zutrifft?

Wir waren abgestürzt und alles war schwarz geworden, als hätte irgendjemand eine Kerze ausgepustet. Ich lag auf der Straße, bewusstlos und schwer verwundet. Aber in den Tiefen meiner Bewusstlosigkeit, stürzte ich noch immer. Pinkie Pie’s letzte Nachricht verfolgte mich in meinen Träumen. Zu der Zeit, da ich mein Bewusstsein wiedererlangt hatte, hatte die Wirkung des Party-Time Mint-als nachgelassen und ich steckte wieder im Morast meiner eigenen Schlappheit. Selbst das regenbogenfarbene pyrotechnische Spektakel, das drei ganze Stadtblöcke hinter uns verzehrte, schaffte es mit all seiner Brillanz nicht, den mentalen Nebel in meinem Kopf zu durchdringen. Während ich mich selbst von dem Schutt-übersäten Asphalt kratzte, konnte ich immer noch dieses Skelett vor meinem geistigen Auge sehen, allein in einer Ecke … die Figur einer Freundin, die aus ihren Hufen in ihren Brustkorb gerutscht war.

Und trotzdem war ein Party-Time Mint-al alles was ich jetzt wollte. Um den Nebel und die Verwirrung loszuwerden. Um mich brillant zu machen, damit ich meinen Freunden helfen konnte.

Und in diesem Moment erkannte ich, dass obwohl keine der Kriterien auf meiner eigenen mentalen Liste der „Warnzeichen“ auf mich zutraf, ich trotzdem Gefahr lief, die Kontrolle zu verlieren. Noch bestimmte ich, ob ich nun ein PTM nahm oder nicht, und ich konnte mich jederzeit dagegen entscheiden. Aber … ich war an einen Punkt gelangt, an dem ich mich nicht richtig fühlte – nicht wie ich selbst – solange ich nicht unter den klärenden und erhellenden Einfluss von Party-Time Mint-als stand.

Vielleicht, nur vielleicht, hatte ich doch ein Problem?

*** *** ***

„Yee-HAW!“, rief Calamity triumphierend aus, als er zu uns zurückgeflattert kam. „So erledigt man das auf die Dashite Art!“

SteelHooves stöhnte dröhnend, während sich der in Metall gehüllte Steel Ranger auf seine gepanzerten Hufe kämpfte. „Nur fürs Protokoll“, knurrte er. „Niemand hier darf sich jemals wieder darüber beschweren, dass meine Kampftaktiken zu exzessiv sind.“

„Aaaaugh!“, schrie eine Greifinen (Butcher, glaube ich). „Mein Flügel! Ich glaub er ist gebrochen …“

Velvet Remedy zog sich selbst aus dem Wrack eines umgestürzten Wagens, in dem sie gelandet war. Ihr eigener Körper war zerschrammt und blutete, besonders ein tiefer Schnitt auf ihrer Stirn, aber sie ignorierte ihre eigenen Wunden und humpelte zu dem schwer verwundeten Greif. Ungefähr auf halben Weg zu ihr, blieb sie auf zitternden Beinen stehen und blickte auf das wirbelnde, prismatische Feuer hinter uns.

„Celestia, hab Gnade. Ich hoffe in diesen Gebäuden hat niemand gelebt!“

Calamity landete mit stolz geschwellter Brust neben ihr. „Türlich nich. Ham die Raider doch gestern erst aus dem Loch da vertrieben, weißte noch?“

Was hatten wir wann gemacht?

Velvet Remedy schwankte leicht und hob einen Huf, um sich das Blut aus den Augen zu wischen. „Oh … Du meinst, als du einfach davongeflogen bist, und wir anderen krank vor Sorge um dich waren?“ Sie setzte ihren Huf wieder auf und trat einen weiteren Schritt auf ihre auserkorene Patientin zu, während sie sagte: „Ich … Ich werde helfen. Halt still …“

Sie schaffte es noch drei ganze Schritte weit, bevor sie in Ohnmacht fiel. „Whoa, langsam, Mädchen!“, rief Calamity, als er sie auffing, bevor sie auf dem Asphalt aufschlug. Er hielt sie, während sie zusammensackte.

Ich versuchte zu ihnen hinüber zu trotten, nur um dann festzustellen, dass ich selbst am Boden lag. Aus irgendeinem Grund, überraschte mich das. Ich versuchte aufzustehen, und ein stechender Schmerz schoss durch mein rechtes Vorderbein hinauf. Ich hob es empor, versuchte zu verstehen, was nicht stimmte … es fühlte sich schwer an. Meine Auen fielen auf den Speer aus Betonstahl, der aus dem Bein hervorragte, genau über dem toten Bildschirm meines PipBuck’s.

„Oh. Das ist nicht gut …“

Ich blickte auf zu dem dunklen Umriss eines gepanzerten Greifen, der auf mich zukam, dann verdrehten sich meine Augen in ihren Höhlen und ich verlor einmal mehr das Bewusstsein.

*** *** ***

„… hatten die Codes bereits gefunden, als sie angefangen haben uns zu beharken. Zunächst haben wir gedacht, es sei Glück, dass sie uns zum Dach trieben, aber diese Schlampen haben unseren Fluchtweg in eine Falle verwandelt.“

Zum zweiten Mal an diesem Tag erwachte ich zu dem Klang von Blackwing und SteelHooves, die in ein Gespräch vertieft waren. Ich glaube nicht, dass ich länger als ein paar Minuten weggetreten gewesen bin. Ich fühlte mich noch schwächer als damals, als ich krank in SteelHooves‘ Hütte gelegen hatte und in meinem rechten Vorderbein pochte der Schmerz so heftig, dass ich meine Tränen nicht zurückhalten konnte.

„Mein Team hat festgestellt, dass die Alikörner mindestens einen weiteren Tresor im Gebäude untersucht haben“, verwies SteelHooves. „Haben sie gewusst, dass ihr die Codes bereits hattet?“

Blackwing lachte. „Naja, wir haben's ihnen sicher nicht gesagt!"

Meine Aufmerksamkeit verschob sich. Das holde Antlitz von Velvet Remedy hatte sich neben mir niedergelassen, während ich bewusstlos gewesen war. Velvet Remedy beugte sich über mich, ihr heilendes Horn hell glühend. Eine Position, die ich selbst langsam leid wurde, von ihr zu sehen. Ihr Kopf war in Magie-behaftete Bandagen gehüllt, ein großer roter Fleck sickerte von ihrer bereits verheilenden Wunde in den Stoff hinein.

„Ich hoffe du magst den Geschmack von RADweg, LittlePip", sagte sie lächelnd und versuchte die Frage beiläufig klingen zu lassen. Aber ich konnte die Anstrengung in ihrer Stimme hören, egal wie gut sie sie auch verbarg. „SteelHooves ist der einzige von uns, der nicht kistenweise davon benötigt, sofern ich Doktor Helpinghoof dazu bringen kann, uns seinen Vorrat zu verkaufen."

„Velvet … bist du in Ordnung? Du bist gefallen."

Velvet lächelte mich sanft an. „Ich habe eine Gehirnerschütterung, aber nichts wirklich Ernstes. Ich mache mir mehr Sorgen um dich, LittlePip."

Pfft. Ich würde schon klarkommen. Ein paar Heiltränke und ich wäre wieder so gut wie neu. Das sagte ich ihr auch. Velvet wimmerte. Warum wimmerte sie?

„LittlePip … Du darfst keinen Heiltrank trinken. Nicht solange dieses *Ding* noch in dir steckt." Ich blickte auf das blutige, verformte Metallgeschoss herab, dass sich grotesk in mein Vorderbein gebohrt hatte. Velvet Remedy fuhr fort: „Meine Magie und unsere Medizin können dich wieder aufpäppeln, ja. Aber dafür muss zuerst dieser Metallstab raus."

Das würde wehtun, nicht wahr?

Velvet Remedy versicherte mir, dass es sogar SEHR wehtun würde.

Ich ließ den Erinnerungs-Orb hervorschweben, den ich in Horseshoe Tower gefunden hatte, und grübelte einen Moment über ihn nach. Das Schloss an diesem Tresor war das schwerste gewesen, dass ich je zu knacken versucht hatte. Es hatte den magischen Fähigkeiten zweier Alikörner widerstanden. Welche Geheimnisse verbargen sich wohl in ihm? Laut Blackwing, hatten die Söldner die Codes, die sie gesucht hatten, bereits in einem anderen Teil des Gebäudes gefunden. Das hatten die Alikörner natürlich nicht sicher gewusst. Vermutlich hatten sie einfach nur gründlich sein wollen.

„Auf drei?", schlug ich Velvet Remedy vor. Sie nickte, ihre Lippen zu einer dünnen Linie zusammengepresst.

„Eins … Zwei …"

Ich langte mit meiner Magie aus und berührte den Orb. Und gerade als Velvet Remedy's Horn aufflammte und der Betonstahl in Licht gehüllt wurde, sanken alle meine Sinne davon in eine andere Welt.

<-=======ooO Ooo=======->

Ich saß vor einer Tischreihe voller Terminals, zwischen zwei anderen Ponys, denen ich absolut keinerlei Beachtung schenkte. Ein Ohrstecker summte sanft in meinem Ohr. Vor mir

auf dem Terminalbildschirm war nichts außer einem kleinen Ballon-Icon, dass beständig wuchs, bis es platzte, dann wuchs es erneut.

Dem Pony das ich ritt tat der Hintern weh, weil sie zu lange in ein und derselben Position gesessen hatte. Ihre Mähne juckte, genau wie ihr …

Scheiße! Okay, *seine* Mähne juckte. Genau wie *andere Orte*. Und plötzlich wollte ich wirklich, wirklich wieder zurück in die Ruinen von Manehattan und spüren, wie mir ein Stahlstab aus dem Huf gezogen wird.

Wieder zerplatzte der kleine Ballon und dann wurde er von Text ersetzt.

> Audio Übertragung abgefangen
> Übertragung gesendet von: Orange Residenz, Horseshoe Tower, Manehattan
> Übertragung gesendet an: [][][][][][]
> Übertragung Bestimmungsort verschlüsselt. Anruf aufgezeichnet. Beaufsichtigung durch Operator erforderlich.

„Perfekt“, hörte und spürte ich den Kerl gelangweilt durch meinen Mund sagen. Ich fühlte wie mein Huf ohne hinzusehen auf eine Taste hämmerte. Die Statik in meinem Ohr wurde von Stimmen ersetzt.

„… bleib hier bei Onkel und Tante Orange.“

Ich erkannte Apple Bloom’s Stimme augenblicklich. Eine seltsame Klangfarbe und Heiserkeit haftete ihr an, als ob sie lange und viel geweint hätte und jetzt vollkommen leer war.

Mein Host nahm einen Stift mit seinem Mund auf und begann auf einen Notizblock zu kritzeln. Ich konnte den Radierer schmecken und die kleinen Bisspuren auf dem hölzernen Schaft spüren. Ich versuchte mich krampfhaft auf Geschmack, Sicht und Klang zu konzentrieren, und die anderen Sinne komplett zu ignorieren.

„Gibt es schon etwas Neues?“ Die andere Stimme war die von Sweetie Belle. Sie klang nervös? Besorgt?

Noch mehr Worte begannen sich auf dem Bildschirm vor mir zu materialisieren.

> Illegale Verschlüsselung durchbrochen.
> Übertragung gesendet an: Pony Perfektion, Canterlot
> Stimmenanalyse fortsetzen?

Der Kerl den ich ritt seufzte laut und hämmerte auf eine weitere Taste. Dann kritzelte er weiter auf seinem Notizblock herum und schenkte dem Bildschirm vor sich nur halb Beachtung.

> Stimmenanalyse wird fortgesetzt …

„Nein“, beharrte Apple Bloom verbittert. „Die Ärzte sagen, dass meine Schwester durchkomm wird, aber …“

„… Aber was?“, Sweetie Belle klang als hätte sie Angst vor der Antwort. „Ich meine, das ist doch gut, oder nicht? Warum klingst du dann nicht fröhlich?“

Apple Bloom’s Stimme wurde leiser. Ich spürte wie ich mich ein wenig aufsetzte. Anscheinend zogen Ponys, die versuchten leise zu sein, doch ein klein wenig Aufmerksamkeit auf sich.

„Es gibt … Gerüchte“, gestand Apple Bloom ihrer Freundin. „‘N paar Leute sagen, dass `s vielleicht kein Unfall war.“

„Was?“, keuchte Sweetie Belle, trotz ihres Schocks, sank auch ihre Stimme zu einem Flüstern herab. „Wer sollte denn Applejack etwas antuen wollen?“

Der Bildschirm blitzte mit neuen Informationen auf. Anscheinend hatte es irgendwo ein Hauptrechner geschafft herauszufinden, wer sprach, und worüber. Jetzt hatten Bildschirm und Ohrstecker die ungeteilte Aufmerksamkeit meines Hosts.

„Sie sagen … dass `s vielleicht wer aus ihrem eignen Ministerium gewesen is.“

Am anderen Ende schwieg Sweetie Belle. Im Hintergrund konnte man jemanden leise und herzzerreißend weinen hören; aber ich konnte nicht sagen, ob dies nun aus dem Ende des Einhorns, oder dem des Erdponys stammte. Ich musste mich auch nicht lange mit dieser Frage aufhalten.

„Was zum Hafer is bei dir los? Sweetie Belle, wo bist du grad? Is alles in Ordnung bei dir?“ Und dann schien der Stute ein anderer dunkler Gedanke zu kommen: „Hat deine Schwester etwa auch nen Unfall gehabt?“

„Was? Oh, oh nein. Meiner Schwester geht es soweit gut. Wir sind … wir sind in dem Spa auf der Herbstlaub Allee. Rarity ist hier schon den ganzen Nachmittag damit beschäftigt, Fluttershy vom Weinen abzuhalten.“

„Was … wegen Applejack?“

Sweetie Belle klang schuldbewusst. „Uh … nein. Ich glaube nicht, dass sie überhaupt schon wissen, was passiert ist. Rarity hat mich vor ein paar Stunden angerufen. Fluttershy ist anscheinend nicht zu ihren wöchentlichen Treffen aufgetaucht und Rarity ist sie suchen gegangen. Sie hat sie zusammengerollt in ihrem Büro im Ministerium für Frieden gefunden. Ich weiß nicht wirklich, was geschehen ist, aber …“

Und nun war Apple Bloom an der Reihe zu fragen: „Aber was?“

„Fluttershy sagt, Rainbow Dash hat sie eine Verräterin genannt!“

„Was?!“ Im Gegensatz zu Sweetie Belle, war Apple Bloom nicht in der Lage dazu, ihre Stimme gesenkt zu halten. Ich konnte im Hintergrund jemand fragend rufen hören.

Apple Bloom’s Stimme wurde undeutlich, als sie zurückrief: „Nein, es is nix, Onkel Orange. Ich red nich mit dem Krankenhaus. Ich red nur mit Sweetie Belle.“ Dann fügte sie nach einer kurzen Pause hinzu: „Klingt als ob Fluttershy und Rarity es nich sofort herschaffen könn.“

Apple Bloom wandte sich wieder an Sweetie Belle und ihre Stimme wurde wieder klarer.

„Uh … Ich sollte los. Twilight Sprakle sollte jede Minute hier auftauchen. Sie bleibt bei uns, bis Applejack's Zustand nich mehr so kritisch is", erklärte Apple Bloom. „Und du weißt, wie sehr diese Teleporterei die Terminals wuschig machen. Ich denke wirklich, ich muss mir ma `n besres Design dafür überlegen … Und außerdem würde Scootaloo `n Herzanfall bekomm, wenn sie wüsste, dass ich über ne ungesicherte Leitung anruf."

„Eine *Verräterin*?! Apple Bloom, kannst du dir das vorstellen? Rainbow Dash ist ihre älteste Freundin. Und schlimmer noch, sie ist die Trägerin des Elementes der Loyalität!" Sweetie Belle klang zutiefst gequält. „Das ist quasi so, als … würde dir die Loyalität ins Gesicht sagen, dass du eine Verräterin bist!"

„Ich frag mich wie's ihr gefalln würde, wenn man sie ma ne Verräterin nenn würde", zischte Apple Bloom düster.

„Wie kann Rainbow Dash nur so etwas sagen?"

„Keine Ahnung", erwiderte Apple Bloom und klang selbst verletzt. „Ich hab's aufgegeben, was von all dem verstehn zu wolln. Ich will einfach nur, dass das alles `n Ende hat."

„Ich weiß. Es … einfach alles … Manchmal möchte ich mir einfach nur noch ein Loch in den Boden graben und mich hineinsetzen, bis dieser ganze dumme Krieg zu Ende ist."

Der Bildschirm blitzte auf.

> Übertragung auf Empfängerseite beendet.
> Inhaltsanalyse läuft …
> Inhalt als Alpha Priorität eingestuft.
> Erinnerungsübersichtsbestätigung erforderlich.
> Bitte melde dich bei deinem Vorgesetzten.

Ich spürte wie ich selbst aufstand und den Ohrstecker abschüttelte. „Scheiße. Ich hasse Erinnerungsextraktion", hörte ich ihn durch meinen Mund grummeln. „Ich hoffe diese Schlampen gehen in irgend nem Feuer drauf."

<-=======ooO Ooo=======->

Ich kehrte zurück in eine Welt der Dunkelheit und des unglaublichen Schmerzes. Aber zumindest war ich wieder eine Stute. Ich unterdrückte einen Schrei und lächelte schwach zu Velvet Remedy empor, die mein Vorderbein in heilende Bandagen hüllte.

„Das war sehr schlau von dir", komplimentierte Velvet Remedy, während sie einige Verjüngungstränke aus einem der Verbandskästen neben sich hervorschweben ließ. Ich bemerkte, dass sie ihre eigenen Bandagen nicht mehr trug und ich blickte mich um. Ich hätte schwören können, dass sie sie getragen hatte, als ich das zweite Mal in Ohnmacht gefallen war, aber ich konnte mich nicht mehr erinnern, ob das noch so gewesen war, als ich wieder aufgewacht war.

Unweit entfernt erblickte ich Calamity, der gerade an ihren „Satteltaschen" arbeitete, indem er die beschädigten Kästen durch neuere ersetzte, die er von … irgendwoher geplündert hatte.

„Irgendetwas Interessantes?“, fragte Velvet Remedy und nickte mit ihrem Horn in Richtung des Erinnerungs-Orbs.

Ich blickte auf den Orb hinab; die Gedankengänge die er erweckt hatte, kämpften in meinem Kopf um Vorherrschaft.

Ich hatte schon vorher Andeutungen darüber gehört, dass nicht alles im Inneren des Ministeriums für Technologie Friede Freude Eierkuchen gewesen war, aber jemand aus dem Ministerium, der genug Ansporn und Feindseligkeit gegenüber Applejack hatte, um ihren Tod zu planen … das erhob diesen Konflikt auf ein vollkommen neues Level. Das platzierte den Anruf irgendwann nach dem Tod ihres großen Bruders und ihre daraus korrespondierende Anstrengung, ihr Ministerium in die eigenen Hufe zu nehmen. Vermutlich sogar nach Applesnack’s Erinnerung. Eine neue Generation von Magie-widerstehenden Terminals erklärte natürlich auch, warum ich immer wieder funktionierende Terminals im Ödland von Equestria vorfand. Und wenn dieser Anruf tatsächlich dann stattgefunden hatte, wie ich es mir dachte, dann würde es außerdem erklären, warum der Großteil der Terminals nur noch zerstörte Schrotthaufen waren. Nur die Terminals von denen, die am wichtigsten erachtet wurden, oder die von wohlhabenden und berühmten Ponys, wurden aufgerüstet.

Langsam begann ich die Möglichkeiten zu begreifen, die Gawdyna Grimfeathers in einem ganzen Tresorraum voller Erinnerungen gesehen hatte.

Aber diese Gedanken waren nur Ablenkung.

Am wichtigsten war, dass Velvet Remedy diese Erinnerung niemals zu sehen bekam.

„Nur ein Kerl, der einen langweiligen Tag auf Arbeit hat“, log ich und ließ den Orb zurück in meine Satteltasche schweben. „Wie geht’s der Greifin mit dem gebrochenen Flügel?“

„Sie wird wohl eine Weile nicht mehr fliegen können. Ihre Verletzungen sind weit schlimmer, als die von Calamity, als ihm in den Flügel geschossen wurde …“, sagte Velvet und blickte zu der in Frage stehenden Greifin hinüber. Sobald Velvet aber ihren Blick abgewendet hatte, gab ich dem Erinnerungs-Orb einen telekinetischen Tritt in den Hintern und ließ ihn in die Nacht davonsegeln. Mit ein wenig Glück, würde der Wurf ihn nahe genug an das Miniatur-Armageddon unseres Dashite’s befördern, dass zumindest die giftige Erinnerung in seinem Inneren in einem Feuer draufgehen würde.

*** *** ***

„DJ Pon3 erzählt nicht die ganze Geschichte“, beharrte Blackwing, die immer noch mit SteelHooves sprach. Mein in Metall gehüllter Gefährte hatte ja ach-so-beiläufig nach dem Massaker an den Ghoulen in der Station auf der Celestia-Linie gefragt. „Klar, Grimstar wollte sie tot sehen, aber einige Leute im Turm, wie dieser Doc zum Beispiel, waren eher an einer entgegenkommenderen Lösung interessiert.“

„Entgegenkommender?“, sagte SteelHooves mit Ekel-behafteten Unglauben. „Mit *Ghoulen*?“

Blackwing beugte sich vor. „Tja nun ich hab schon so einige Ghoul-Ponys getroffen, die bei weitem respektabler waren, als die meisten normalen Ponys im Ödland.“ Der Ton der Greifin ließ vermuten, dass sie eigentlich noch mehr hinzufügen wollte, aber sie wollte den

Steel Ranger nicht beleidigen, der eben noch dabei geholfen hatte, ihr Leben zu retten. „Sie sind nicht wie Zombie-Ponys; obwohl, irgendwann … naja, Sheriff Rottingtail war auf jeden Fall aufm besten Weg zum Zombie-sein, da bin ich mir verdammt sicher."

„Oh?", fragte SteelHooves in seinem manipulativ gesprächigen Ton, den ich langsam zu erkennen begann. Ich fragte mich, ob ich wohl beunruhigt sein sollte. Hatten Blackwing oder ihre Greife etwas von SteelHooves zu befürchten? Oder eher die Ponys von Tenpony Tower?

Ich glaubte es eigentlich nicht, aber wie gut kannte ich SteelHooves denn schon? Wie gut konnte man ein Pony kennen, bei dem jede gezeigte Meinung oder Emotion, ein clever geplanter Schachzug sein konnte?

„Yeah. Sheriff Rottingtail wollte keine Koexistenz, auch wenn ein paar der Leute in Tenpony es vielleicht sogar versuchen wollten. Dieser Bastard hatte Pläne, alle Ponys im Turm auszuradieren und ihn für sich selbst und seine Leute zu beanspruchen." Blackwing schnitt angewidert mit einer Klaue durch die Luft. „Es gibt ganze Herden aus Zombie-Ponys in den Wartungstunneln nahe Tenpony Tower. Er hat versucht uns dafür zu bezahlen, damit wir den alten Tunneleingang entriegeln, damit sie in den Turm einfallen können."

SteelHooves war einen Moment lang totenstill. Dann sagte er: „Er hat versucht, euch dazu zu bringen, euren Vertrag zu brechen? Er muss doch gewusst haben, dass das die Greifenehre nicht zulässt. Warum hat er es nicht einfach selbst getan?"

Ich sah, wie sich Blackwing stolz aufplusterte. „Der Narr konnte nicht. Man kann die Tür nur von innen entriegeln."

„Bei Luna!", keuchte SteelHooves. „Ich hoffe ihr habt Chief Grim Star davon erzählt?"

Eine Grimasse formte sich auf Blackwing's Schnabel. „Naja …" Sie scharrte mit ihrer Klaue auf dem Boden. „Nachdem Sheriff Rottingtail aus dem Rennen war, habe ich keinen Grund dafür gesehen, dem Fanatismus von diesem Arsch noch mehr Futter zu geben. Die Wahrheit ist, dass wir nur in die Station gegangen sind, um Rottingtail und seine Schläger auszuschalten, aber als wir ihn dann erledigt hatten, ist auf einmal die ganze Meute über uns hergefallen. Wir hatten keine Wahl. Wir mussten sie alle umbringen."

SteelHooves wieherte leise. „Nun, wer kann es euch verübeln? Aber Grim Star muss von dem potentiell fatalen Sicherheitsleck in Tenpony erfahren. Wo genau ist dieser alte Tunneleingang?"

*** *** ***

Butcher ließ ihren Kampfsattel mit der tragbaren AA-Kanone vor meine Hufe fallen. Ich blinzelte sie verständnislos an.

„Hör zu, du hast da oben unsere Ärsche gerettet. Wir schulden dir was", erklärte Butcher. „Blackwing würde dich vermutlich zu nem Ehrenmitglied der Talons machen, wenn du zumindest ein Pegasus wärst. Aber da du ein Einhorn bist, wird der Vogel wohl nich fliegen." Sie grinste über ihren eigenen Wortwitz.

Ich starrte hinab auf die lächerlich große Waffe. „Das kann ich wirklich nicht annehmen", stammelte ich, und fragte mich trotzdem, was zur Hölle wir mit dem Ding anfangen sollten, wenn ich sie doch annahm. „Ihr könntet sie brauchen."

„Tja, mein Leben brauch ich aber dringender. Und ich hab euch viel zu verdanken. Blackwing's Talons begleichen immer ihre Schulden. Und ich werd nich abstreiten, dass *ihr* sie brauchen könntet. Little Gilda hier kann ein Alikorn-Schild durchschlagen, wenn du sie für vier oder fünf Schüsse Fokusfeuer im Ziel behalten kannst." Sie legte ihren Kopf schief. „Außerdem wäre die andere Idee eine von unseren Rüstungen gewesen, aber ich glaube kaum, dass die einem Pony passen würde."

Calamity flog herbei und starrte, auf der Stelle schwebend, auf die Kanone hinab. „Eigentlich könnt ich das alte Mädchen auch an SteelHooves' Kampfsattel anbring …"

„*Wo denn?*" SteelHooves' riesiger Sattel hatte bereits ein Granaten-Maschinengewehr auf der einen und einen Raketenwerfer auf der anderen Seite!

„Auf seinem Rücken!" Calamity zog die Hutkrempe herab und schien für die Idee richtig warm zu werden. „Klar, wir müssten sie rückwärts aufsetzen, sodass er seinem Ziel den Rücken zudrehn müsste, um zu schießen, aber wenn wir die an sein protziges Zielsystem koppeln könnten …"

Oh nein. Ich würde diesem Wahnsinn gleich hier und jetzt einen Riegel vorschieben. Wenn überhaupt, dann brauchte SteelHooves eine Waffe, die er sicher auf engen Raum abfeuern konnte. „Nein … wie wär's, wenn ihr uns stattdessen einfach einen Gefallen schuldet?"

„Ich bin kein Fan von Gefallen, die mir später vielleicht in die Schwanzfedern beißen könnten", fiel Blackwing, die endlich fertig war mit SteelHooves zu reden, in das Gespräch ein. „Aber wenn du dir bis zum Ende der Woche was akzeptables überlegt hast, sollten wir immer noch in der Gegend sein."

Butcher blickte ihre Teamchefin an. „Wie ist der Plan?" Sie legte sich neben ihren Sattel und begann ihn sich anzuziehen. Er war offensichtlich zu schwer, um ihn ohne Telekinese hochheben zu können.

„Wir beenden den Auftrag. Codes abliefern und unsere Bezahlung kassieren. Danach?" Blackwing blickte über ihre Schulter zurück zu dem einzigen anderen überlebenden Mitglied ihres Teams, der von Velvet Remedy geradezu mumifiziert wurde.

„Beim großen Ei", schwor Blackwing, „Ich werd mir was überlegen."

Calamity sah enttäuscht drein, während Butcher *Little Gilda* wieder anlegte. „Und wie solln wir dich finden?"

Blackwing fischte ein kleines Gerät aus ihrer Satteltasche. Es sah fast wie ein StealthBuck aus. „Hier ist ein Funksender. Den kannst du an dein PipBuck klemmen und damit Radionachrichten empfangen und versenden. Dein PipBuck ist keine Funkantenne, also wirst du damit nicht viel Reichweite haben, aber wenn du unser Signal aufgefangen hast, dann weißt du ja schon, welche Frequenz du einstellen musst."

Ich nickte und ließ den Sender in meine eigene Satteltasche schweben. Dafür musste ich zuerst mal die Zaubermatrix meines PipBuck's wiederherstellen. Das konnte ich ganz einfach, indem ich das Prinzip einfach umkehrte, das ich bei SteelHooves' Rüstung angewandt hatte. Aber das war eine komplizierte Prozedur, die ich nicht zustande bringen

konnte, solange ich verletzt war. Oder im Dunkeln. Oder vermutlich ohne die Hilfe von Party-Time Mint-als.

Nein … Nein, ich konnte es auch *ohne* sie. Selbst wenn ich es selbst nicht *glaubte*, dass ich es konnte. Immerhin hatte ich es schon einmal geschafft, verdammt.

SteelHooves trottete zu uns. Ich war versucht ihn nach seinem ominösen Gespräch mit Blackwing zu fragen, aber er lenkte meine Aufmerksamkeit in eine andere Richtung. „Wir werden beobachtet. Da ist ein Sprite-Bot, der versucht deine Aufmerksamkeit zu erlangen, ohne mich wissen zu lassen, dass er da ist."

Watcher.

*** *** ***

Ich entschuldigte mich zum Schutthaufen für kleine Mädchen. Und schon kam der Sprite-Bot auf mich zugeschwirrt, lautlos wie der Sonnenuntergang.

„Hallo LittlePip!" Watcher versuchte lässig zu sein, aber dies war kein zufälliges Treffen. Wenn es das gewesen wäre, dann hätte ich vorher Musik zu hören bekommen. „Was macht ihr so weit draußen? Und was war das für eine Explosion?"

Ich fragte mich, ob Watcher der schüchterne Verfolger war, den SteelHooves und ich zuvor bemerkt hatten. Ich beschloss dieser Theorie nachzugehen.

„Naja, Calamity hat mit Feuerwerk gespielt und SteelHooves hat dich den ganzen Tag hinter uns herschleichen lassen, ohne dass wir es wissen", sagte ich düster. „Und was machst du so?"

„Den ganzen Tag? Ich weiß nicht was du meinst, LittlePip. Ich bin grade erst gekommen."

Ja klar. Egal. Ich brauchte Watcher's Hilfe. „Watcher, du musst mir einen Gefallen tun. Ich will, dass du Gawdyna kontaktierst und ihr von Blackwing's Talons erzählst."

Watcher schwieg lang genug, dass ich mich zu einer Erklärung genötigt fühlte.

„Gawdyna sammelt Greife, die derzeit nicht unter Vertrag stehen. Blackwing hat die Hälfte ihres Teams an diese Alikörner verloren und die Überlebenden sind schwer verwundet. Sie könnten mehr Hilfe brauchen, als wir ihnen geben können. Wir sollten Gawdyna ihnen zumindest die Option geben lassen …"

„Nein", dröhnte die mechanische Stimme des Sprite-Bots.

„Nein?" Ich setzte mich überrascht hin. „Hör zu, wir können diesen Leuten helfen. Oder kümmerst du dich etwa nur um Ponys?"

„Ich habe dir letztes Mal nur geholfen, weil es darum ging, Leben zu retten. Hierbei geht's nicht ums Leben retten. Das hier ist mehr wie ein … Egoismus Projekt. Ich zeige mich nicht ohne Grund. Jedes Mal wenn ich es tue, stellt es ein Risiko für mich dar!"

Oh um Luna's Willen. Ich wandte mich von dem schwebenden Roboter ab.

Dann überraschte Watcher mich erneut. „Na schön. Ich mache es. Aber im Gegenzug, musst du auch etwas für mich erledigen. Ich habe einen Quest für dich."

„Du hast was jetzt?" Ich blinzelte verdutzt und drehte mich wieder zu dem Sprite-Bot.

„In Tenpony Tower gibt es einen Schwarzen Opal. Er wurde mir gestohlen. Ich will ihn zurück."

Ich fragte zögerlich: „Was ist ein Schwarzer Opal?"

„Ein spezieller Edelstein. Er ist funktioniert wie ein Erinnerungs-Orb, aber dafür wird ein Recollector gebraucht." Bevor ich fragen konnte, was ein Recollector war, erleuchtete mich Watcher. „Erinnerungs-Orbs tragen Erinnerungen, die mittels Einhorn-Magie extrahiert wurden, für gewöhnlich gewaltsam. Ein Recollector ist eine verzauberte Krone, die jemand tragen kann, wenn er das aufzeichnen *will*, was er erlebt. Oder wenn er diese Aufzeichnung erneut erleben möchte. Selbst wenn der Träger kein Einhorn ist."

Ich nickte. Diese Art von Fortschritt machte durchaus Sinn. Genau wie Apple Bloom's Magie-resistente Terminals, so war auch das ein Schritt nach Vorn in Sachen Arkano-Technologie, der dem Kriegsende schrecklich nahe gewesen war. Ansonsten wäre ich überall schon über die Dinger gestolpert.

„Also willst du, dass ich eine Art Erinnerungs-Orb aus Tenpony Tower beschaffe und ihn zu dir bringe. Was, sehe ich etwa wie ein Kurierpony aus?", grummelte ich. „Aber wenn es das ist, was du von mir verlangst, damit du mir behilflich bist, dann werde ich es tun. Wo ist das Ding?"

„Ich glaube er wurde von diesem Radio Pony genommen. Diesem DJ Pon3. Bring ihn mir und ich werde deine Nachricht weiterleiten."

Warte. *Was?* Watcher wollte, dass ich Homage bestahl!?

„Ich … Ich …" Ich rang mit einer unartikulierbaren Wut, die plötzlich in mir aufwogte. „Okie … dokey … lokey. Ich werde sehen, was sich machen lässt." Meine Stimme war scharf und gleichmäßig. „Aber zuerst schickst du diese verdammte Nachricht."

Der Sprite-Bot schwebte eine Weile stumm auf der Stelle, während Watcher dies abzuwägen schien.

„Natürlich. Vertrauen geht in beide Richtungen."

Kann schon sein. Aber Watcher hatte mich gerade darum gebeten, das Vertrauen eines Ponys zu missbrauchen, das mir wichtig war. Und im Moment war mir Homage weit wichtiger als ein Pony, dass sich hinter Sprite-Bots versteckte und Gefallen dafür forderte, um selbst aktiv zu werden. Von daher würde ich Homage ganz einfach um den Schwarzen Opal bitten. Lieb und nett. Und wenn sie nein sagte, tja, dann Pech für Watcher.

Plötzlich fiel mir etwas Anderes auf. Meine Augen wurden groß, während ich Watcher's Sprite-Bot unverwandt anstarrte.

„Was ist? Warum starrst du mich so an?"

„Du bist nicht verschwunden. All deine kleinen Besuche sind immer kürzer geworden. Fast so als würde deine Zeit im Sprite-Bot rein zufällig jedes Mal genau dann enden, wenn ich anfange Fragen zu stellen, die dir unangenehm sind. Aber jetzt, wo du etwas von mir willst, bist du …“

Es gab ein statisches Rauschen und dann drang fröhliche Marschmusik (mit starkem Gebrauch von Tuba, Pauke und Mundharmonika) aus dem Sprite-Bot, als Watcher die Zeit ausging.

Das nahm ich ihm nicht ab.

*** *** ***

Die Sonne ging bereits auf und tauchte die Wolken über uns in herrliche Farben, während sie die Stadt unter ihnen in einen Irrgarten aus tiefen Schatten verwandelte.

Ich hätte den Weg zurück sogar genossen, hätte das Fehlen meines Eyes-Forward Sparkels mir nicht eine scheiß Angst vor jeder Ecke und jedem Schatten gegeben, da ich nicht mehr sagen konnte, ob uns etwas auflauerte oder nicht. Wenn mein Vorderbein nicht schmerzen würde. Wenn mein Kopf nicht wie verrückt pochen und mein Magen sich nicht brutal verkrampfen würde. Ich hatte bereits alles erbrochen, was ich jemals zu mir genommen hatte.

Ich war zu einem Entschluss gelangt: Ich hasste Strahlenerkrankungen. Aus tiefsten Herzen. Tenpony Tower, Homage und ein Bett schienen Ewigkeiten entfernt.

Velvet Remedy hatte das RADweg zwischen uns aufgeteilt (SteelHooves ausgenommen), ehe Blackwing’s Talons sich von uns getrennt hatten. Was vielleicht gerade mal gereicht hätte, um uns drei von der Strahlung zu befreien, wurde unter sechsen viel zu spärlich, um volle Wirkung zeigen zu können. Velvet Remedy versicherte uns, dass alles in Ordnung kommen würde, sobald wir zurück in Tenpony Tower wären und sie mehr Vorräte organisieren konnte. Und das obwohl wir nicht ein Wort gesagt hatten. Was mich nur noch besorgter machte.

Ich lenkte mich selbst davon ab, indem ich über den Erinnerungs-Orb nachdachte. Und das führte wiederum zu Gedanken über das Ministerium für (Kriegs)Technologien. Was seinerseits dafür sorgte, dass mir SteelHooves‘ Kommentar über das Ministerium wieder in den Sinn kam. Und wem sie geholfen hatten.

Firmen wie Ironshod, Four Stars, Equestrian Robotics und sogar Stable-Tec.

Ironshod Firearms: wo ich das erste Mal erfahren hatte, dass nicht alles rund lief, in Applejack’s Welt. Equestrian Robotics: eigentlich wusste ich nahezu nichts über sie mit Sicherheit, aber ich vermutete stark, dass dieser Albtraum-Treibstoff, der die Hirn-Bots waren, auf ihre Hufarbeit zurückzuführen war. Four Stars: jene verräterischen Ponys, die Zebra-Infiltratoren versteckt und mit ihnen kooperiert hatten und die gewissermaßen verantwortlich für den Tod von Millionen waren. Und Stable-Tec … und ich wusste ja schon, wie gut das ausgegangen war.

Alles unter Leitung und Unterstützung des Ministeriums.

Velvet Remedy's Aufkeuchen ließ mich aus meinen Gedanken aufschrecken. Ich war zurückgefallen, was meinen mentalen Abschweifungen ebenso zuzuschreiben war, wie meiner Größe und meiner physischen Situation. Ich versuchte dorthin zu galoppieren, wo die Anderen sich hinter einer zusammengefallenen Mauer duckten und durch die Halbfenster hindurchspähten. Stattdessen beugte ich mich vornüber und entdeckte, dass ich doch noch ein klein wenig mehr in mir hatte, das ich hochwürgen konnte.

Schwach und angewidert wischte mir den Speichel vom Mund und näherte mich bewusst dem zweiten Fenster, weil ich mich nach allem, was ich gerade getan hatte, nicht zu nah aufdrängen wollte. Nebenbei stand ein Metalltisch; technisch gesehen, waren wir im „Inneren" eines Gebäudes und blickten „hinaus." Ich hielt inne, öffnete den Schreibtisch und wurde mit einem Dutzend Kronkorken belohnt.

Mein umnebelter Verstand beharrte darauf zu fragen, warum ich immer wieder Kronkorken an Orten wie diesen fand. Tische. Mülleimer. Schließfächer. Küchenschränke. Was für eine Art Pony spazierte umher und versteckte Geld an zufälligen Orten? Welcher Gedanke führte zu: *Oh, schau Mal! Ein Tisch in der urbanen Wildnis. Da pack ich Kronkorken rein. Nicht viele – nur gerade genug um mir ein Sandwich zu kaufen …?*

Ich schüttelte meinen Kopf und versuchte meinen Verstand von den Spinnenweben zu befreien, in denen sich diese Gedanken immer wieder verfingen. Das Pochen meines Kopfschmerzes wurde stärker und ließ mich wissen, dass das die falsche Aktion war.

Ich blinzelte mir die Tränen aus den Augen und blickte auf die Straße „hinaus." Ich hörte den seltsamen, flatternden Tumult, noch bevor ich ihn sah. Und als ich es tat, wurden meine Augen groß wie Untertassen. Einen Augenblick später erhellte ein Ball aus grünen Flammen die Straße, als der Höllenfeuer Phönix eine der attackierenden Blutschwingen in Brand setzte. Ich stand mit offenem Mund da.

Aber nicht alle meine Gefährten schienen sich nur mit Zusehen zufrieden zu geben. Zu unser aller Überraschung, zog Velvet Remedy ihre Kampfschrotflinte hervor und sprang durch ihr Fenster nach draußen.

Velvet Remedy war nie die erste im Kampf. Das Spektrum an Kreaturen, denen gegenüber sie gewillt war tödliche Gewalt anzuwenden, wuchs langsam, und schloss jetzt sogar Alikörner mit ein. Aber bisher war es immer in Selbstverteidigung gewesen, oder zumindest, um andere Ponys zu beschützen. Während ich noch beobachtete, wie Velvet eine Kampfpose einnahm und ihre Schrotflinte der luftigen Auseinandersetzung entgegen hob, erinnerte ich mich an Monterey Jack's Worte und fragte mich, ob ich langsam aber sicher auch sie an die Anforderungen des Ödlands von Equestria verlor. Verlor sie sich selbst?

Velvet Remedy wartete, bis der Anblick des Höllenfeuer Phönix vollständig hinter dem Körper einer Blutschwinge verschwand.

BLÄM!!

Die riesige Fledermaus entließ einen markerschütternden Schrei und stürzte zu Boden. Velvet richtete ihre Waffe auf eine weitere und wartete auf die Gelegenheit des Augenblicks.

Aber die wollten ihr die Blutschwingen nicht geben. Eine von ihnen löste sich aus dem Schwarm und hielt auf meine Freundin zu. Ein Zwillingsschuss ertönte, als Calamity sich einmischte, und die Blutschwinge fiel blutüberströmt vor Velvet Remedy's Hufe.

Der Himmel blitze unter grünen Stichflammen auf, als der Höllenfeuer Phönix versuchte, seine Angreifer zu umrunden. Eine der Blutschwingen zuckte herum und kollidierte mit dem majestätischen, goldgrünen Vogel, und beide stürzten zusammen in das Wrack eines Lieferwagens, brachen durch Kisten, die mit zerstörten Büchern gefüllt waren. Ein Teil von mir fragte sich unweigerlich, ob diese Bücher zu Twilight Sparkle's Athenäum unterwegs gewesen waren.

Der Höllenfeuer Phönix steckte unter der Blutschwinge fest. Ich konnte sehen, wie er darum kämpfte, wieder frei zu kommen. Eine weitere Blutschwinge flatterte auf den Schlund des Lieferwagens zu und wich dann schnell flatternd zurück, als der Phönix ihr einen Schwall grünen Höllenfeuers entgegen spie. Der wunderschöne Vogel stieß einen klagenden Schrei aus, als die Kreatur über ihr sich umwand, um ihre Fangzähne in den Vogel zu versenken. Die zweite Blutschwinge senkte sich wieder zu der Öffnung herab.

„LittlePip!", rief Velvet Remedy verzweifelt. „Dein Zebragewehr!" Ich starrte sie nur an, Verwirrung im Blick, während mein PTM-loser Verstand versuchte zu begreifen, was sie von mir wollte.

Aber Velvet Remedy wollte nicht warten. Ihr Horn glühte hell auf, als sie das Zebragewehr aus dem Haltegurt wand und wie wild begann in den hinteren Teil des Lieferwagens zu feuern. Binnen Sekunden stand das ganze Innere des Vehikels in Flammen. Die Blutschwingen kreischten vor Schmerz. Eine von ihnen kam herausgestolpert und hüpfte bizarr auf ihren brennenden Flügeln herum, wie ein lebendes Inferno. Sie brach auf der Straße zusammen.

Nichts Anderes, weder der Höllenfeuer Phönix, noch die zweite Blutschwinge, kam aus dem wütenden Schlot heraus, zu dem der Bücherwagen geworden war.

Während ich noch versuchte, den Gedanken zu Ende zu bringen, schoss eine Aschewolke aus den Flammen hervor. Sie wirbelte in der Morgenluft umher und fing die Sonnenstrahlen in sich auf, die ihren Weg in die post-apokalyptische Stadt fanden, während sie auf einem eigenen Wind zu schweben schien. Dann, mit einem blendenden Ausbruch smaragd- und goldfarbenen Lichtes, erschien der Höllenfeuer Phönix erneut.

Velvet Entließ einen Jubelschrei. Sie sah zu wie diese seltsame und doch atemberaubende Kreatur uns drei Mal umkreiste, bevor sie davonflog.

Velvet ließ das Zebragewehr wieder zu mir schweben und grinste breit. „Nicht dieselbe Beziehung damit, in Asche verwandelt zu werden, weißt du noch?"

*** *** ***

„Wenn wir wieder zurück sind, werde ich ein langes heißes Bad nehmen", verkündete Velvet Remedy. „Ich hole dann das RADweg sobald Doktor Helpinghoof's Klinik aufmacht. Aber so wie es aussieht, wird das nicht lange nach unserer Rückkehr sein."

„Verdammich, wenn wir wieder zurück sin, werd *ich* n langes heißes Bad nehm!", rief Calamity, was Velvet dazu veranlasste, gespielt in Ohnmacht zu fallen.

Ich selbst wollte einfach nur schlafen. Vorzugsweise neben Homage. „Ich werde …“ Ich hielt an, mein Verstand kämpfte mit den Auswirkungen von PTM-Entzug und jetzt auch noch mit Schlafmangel. „Ich weiß nicht. Ich muss schlafen. Aber wir haben nicht viel Zeit.“

„Ham nich viel Zeit? Bevor was?“

„Bevor Monterey Jack hingerichtet werden soll“, erzählte ich Calamity barsch. „Wir müssen ihn retten.“

Die anderen hielten ebenfalls an und wandten sich um.

„Wir müssen was jetzt?“, fragte Calamity, als ob ich ihm gesagt hätte, dass wir uns von Klapperschlangen beißen lassen mussten.

„Tschuldige. Ich hab es nicht so gemeint“, sagte ich, als mir mein Fehler klar wurde. „*Ich* muss ihn retten.“

„Ja, sorry, aber ich weiß immer noch nich, ob ich richtich gehört hab.“

„Darf ich fragen warum?“, fiel Velvet Remedy mit ein.

„Von dem wie ganz zu schweigen“, fügte SteelHooves hinzu.

Ich fuhr überrascht um, um meine unkooperativen Freunde anzusehen. Plötzlich dämmerte mir, dass ich ihnen gegenüber meine Absicht, dieses beigefarbene Einhorn zu retten, niemals geäußert hatte.

„Ich sach, lass ihn hängen!“, sagte Calamity und landete, um nachdrücklich mit allen vier Hufen zugleich aufzustampfen.

„Du hast ihn doch gerade erst getroffen …“, begann Velvet, hielt aber dann inne. „Du willst dafür sorgen, dass wir alle aus Tenpony Tower geworfen werden, nur um ein Pony zu retten, das versucht hat dich auszurauben? Das heißt, solange die Wachen dich nicht einfach gleich erschießen. Und das alles, obwohl er es gestanden hat?“

Ich spürte wie ich selbst zu zittern begann. Ich war beileibe nicht in der Verfassung für diese Diskussion. Konnten sie alle nicht einfach einsehen, dass es das richtige war, es zu tun?

„Scheiße, LittlePip!“ Mit einmal mal war Velvet Remedy sauer auf mich. Warum war sie sauer auf mich? „Monterey Jack hat es nicht verdient! Du hast diesem armseligen Bastard das Leben gerettet, und er hat er dir vergolten, indem er dich verarschen wollte! Er darf dich nicht auch noch um dein Glück betrügen!“

Ich schrak sowohl vor Velvet Remedy’s Sprache, als auch vor ihrem Zorn zurück.

„Dem stimme ich zu“, sagte SteelHooves nur.

Schließlich schoss ich zurück und richtete meinen Fokus dabei auf Velvet Remedy. „Das ist doch egal! Es ist egal, ob er es wert ist, gerettet zu werden, oder ob nicht. Alle auf dem Schlachtfeld, waren das nicht Fluttershy’s Worte? Der Typ hat Kinder! Zwei Jungs und ein

Mädchen. Was glaubst du wird mit ihnen passieren, wenn er stirbt? Erscheint dir Tenpony Tower wie ein Ort, der bekannt für seine Wohltätigkeit ist? Hat einer von euch ein Kinderheim da drin gesehen, während ihr einkaufen wart?“

Ich wandte mich an Calamity und SteelHooves. „Es ist egal, was ich dabei verlieren könnte. Aber was ist damit, was ich verliere, wenn ich es nicht tue?“

Manchmal musste man eben zum Bösewicht des Stückes werden, um das zu tun, was richtig war.

Meine Freunde traten einen Schritt vor mir zurück. Sie sahen einander verunsichert an, als ob sie ich fragten, wer wohl als erstes sprechen sollte. Letzen Endes war es SteelHooves, der vortrat. „Na dann, wie ist der Plan?“

Ich entließ einen großen Seufzer der Erleichterung (und plötzlich war mir so schwindelig, dass ich mich anstrengen musste, um nicht umzufallen) und ich begann zu erklären.

„Ich habe noch einen StealthBuck übrig. Ich schleich rein und verpass ihm eine Nadel. Nur eine, das Gift wird ihn für ein paar Stunden paralysieren, aber er wird keinen bleibenden Schaden davontragen. Dann knack ich das Schloss und nehme ihn auf den Rücken. Ich benutze meine Telekinese, um sein Gewicht zu verringern. Und solange ich ihn tatsächlich trage, sollte der Unsichtbarkeitszauber uns beide verbergen, genau wie er auch meine Satteltasche verbirgt.“

Velvet Remedy’s Augen waren feucht, aber auch sie trat vor. „In diesem Fall haben wir noch etwas zu tun, bevor ich mein Bad nehmen kann.“

Ich sah sie fragend und hoffnungsvoll zugleich an.

„Wir müssen bei dieser Werkbank anhalten, damit du eine neue Nadelpistole bauen kannst.“

*** *** ***

Ich war müde bis zum Umfallen.

Ich konnte kaum noch aufrecht stehen; die Werkbank schien vor meinen Augen zu schwimmen. Aber Velvet Remedy war an meiner Seite und ermutigte mich sanft. Ihre Haltung hatte sich grundlegend geändert, nachdem ich die Kinder erwähnt hatte. Ich war überrascht, aber ohne Frage auch erfreut.

„Ist schon okay. Du schaffst das. Konzentrier dich einfach.“

Ich nickte ob des Klanges ihrer Stimme, während ich die Teile scheinbar zufälligen Schrotts mittels Wunderkleber zu einer wirksamen, Huf-gefertigten Waffe zusammensetzte. „So … jetzt muss es bloß noch trocknen.“

Velvet Remedy nickte und drückte mich leicht an sich. „Dein Herz ist immer am rechten Fleck, LittlePip.“ Sie trat zurück und schenkte mir ein trauriges Lächeln. „Dein Verstand vielleicht nicht so sehr. Aber ich habe gelernt, auf dein Herz zu vertrauen …“ Sie blickte hinab und scharrte mit einem Huf auf dem Boden. „Ich sorge mich wirklich um dich, weißt du?“

Ich spürte mein Herz flattern und meinen Kopf schwimmen. Was sollte das? Dieses Mal versuchte sie nicht Calamity weh zu tun. Wollte sie jetzt etwa doch etwas von mir? Nachdem sie mich gestern noch zu Homage gedrängt hatte? Nein … irgendwas musste mir da entgangen sein.

Ich wandte sehnsüchtig den Blick ab, da ich wusste, dass Homage so nahe war. Meine Augen fielen auf etwas Rotes in der Decke, das halb von einer Decke verhüllt wurde. „Hey … uh … Velvet, ist das dein Wagen?“, fragte ich und dachte bei mir, dass sie ihn am Morgen zuvor dort vergessen haben musste. Ich stellte mir vor, wie Homage ihn gefunden und vorsichtig beiseite geräumt und ihn sogar abgedeckt hatte … obwohl ich mich nicht daran erinnern konnte, dass sie ihn überhaupt mitgenommen hatte.

Ich sah wieder zu ihr und der Gedanke entglitt mir. Sie sah so wunderschön aus und so herzzerreißend traurig. Ihre Augen hatten wieder angefangen zu glitzern, aber sie wechselte das Thema. „Wie lange noch?“, wich sie aus und blickte erneut zu der Nadelpistole.

„Oh, Wunderkleber ist …“ Ich suchte krampfhaft nach einem passenden Wort, fand aber keins. „Wunderlich. Braucht kaum Zeit zum Aushärten. Zur Hölle, das Zeug ist wahrscheinlich schon trocken.“

„Du hast alle Nadeln, die du brauchst?“

„Ich sollte nur eine brauchen.“ Obwohl ich zugeben musste, dass ich in meinem jetzigen Zustand drei gebraucht hätte. Ich konnte von Glück reden, wenn ich ein Scheunentor traf.

„Lass mich mal sehen“, schnurrte Velvet. Ich ließ eine der vergifteten Nadeln hervorschweben und legte sie in die Pistole ein. Velvet Remedy schlang ihre Telekinese um die Waffe und hob sie prüfend vor ihr Auge. Mir wurde plötzlich klar, dass eine nicht-tödliche Waffe auf meine eher pazifistische Freundin ziemlich ansprechend wirken musste.

Ich erinnerte mich an meine früheren Sorgen. Wie sehr würde Velvet Remedy wohl psychologisch und auch geistig davon profitieren, wenn sie mit Feinden fertig werden konnte, ohne ihre Hufe weiter mit Blut und Tod zu beflecken? Scheiße, warum hatte ich nicht schon früher daran gedacht?

Ich fuhr zu ihr herum, das Versprechen, ihr eine eigene Nadelpistole zu machen, frisch auf den Lippen, und hielt verdutzt inne. Velvet Remedy zielte mit der Nadelpistole direkt auf mich. Wusste sie etwa nicht, dass das Ding nicht gesichert war?

Thwap!

Au! Ich öffnete meinen Mund, Worte der Überraschung, gefroren auf meiner Zunge.

Velvet Remedy vergoss eine Träne, als sie sagte: „Es tut mir so leid, LittlePip.“

Was … Was ging hier vor?

Velvet Remedy’s Horn begann ein wenig heller zu glühen. Ich hörte das Quietschen der Räder, als der kleine rote Wagen herbeirollte und genau hinter mir zum Stehen kam. Velvet Remedy trat zu mir und stieß mich sanft mit einem Huf an, kippte meinen paralysierten Körper auf den Wagen.

Sie hatte *absichtlich* auf mich geschossen!

Während Velvet Remedy die Decke über mich zog und somit meinen Körper verdeckte, schwor ich, dass ich sie töten würde.

*** *** ***

Ich konnte nicht sagen, wann ich das Bewusstsein verlor. Das letzte an das ich mich erinnerte, war das Vibrieren des Aufzuges an den metallenen Rändern des Wagens. Ein Wagen, der, wie ich erwähnen sollte, äußerst unbequem war. Ich konnte nichts sehen, und das einzige was ich riechen konnte, war diese verdammte Decke. Mental gesehen war mir klar, dass ich entweder vor Zorn kochen, oder krank vor Sorge sein sollte und womöglich um mein Leben bangen sollte. Aber ich war zu krank und zu erschöpft, um noch irgendwelche Emotionen empfinden zu können.

Irgendwann war ich vermutlich einfach eingeschlafen.

Jetzt erwachte ich zu dem schrecklich vertrauten Gefühl, auf einem Operationstisch festgeschnallt zu sein. Eine Welle der Panik durchfuhr mich und ließ mich wild an den Riemen zerren, die mich festhielten, während sich in meinem Geist der psychotische Ghoul Doktor regeneriert und mich erneut gefangen hatte. Mit Velvet Remedy's Hilfe!

Ich fiel auf den Tisch zurück, ein schwarzer Schmerz formte sich in meinem Herz. Wie konnte sie das nur tun? Sie sollte doch meine Freundin sein!

Plötzlich fiel mir auf, wie überaus beschissen ich mich fühlte. Jenseits von Kopfschmerzen und physischen Krankheiten. Tief im Inneren fühlte ich mich unerträglich falsch an. Fühlte sich so etwa das Stigma an? Ich warf meinem Kopf auf das Kissen zurück (ein wenig überrascht darüber, dass meine Kidnapper daran gedacht hatten, mir eins zu geben).

Über mir hatte jemand ein Poster an die Wand genagelt. Eine junge Stute, gekleidet in eine pink- und gelb-gestreifte Schwesterntracht, erwiderte mein starren und sagte mir, dass ich kein Steel Ranger sein musste, um ein Held zu sein. Anscheinend erwarteten mich heroische Positionen wie „Bettpfannenreinigerin" und „Clown auf der Krebsstation."

Also nicht die Red Racer Fabrik. Meine Augen schossen umher. Das Krankenbett auf dem ich festgeschnallt war, war durch Vorhänge von Rest des Raumes abgegrenzt. Hinter ihnen konnte ich die Silhouetten von Ponys ausmachen. Die einzigen Gegenstände, die mit mir hier drin waren, waren ein komisch piepsendes Terminal und einige Plastikbeutel, die Flüssigkeiten in und aus meinem Körper beförderten.

Einer der Schatten war Calamity. Ich erkannte ihn an seinem Hut.

Scheiße, NEIN! *Nicht er auch noch!* Mögen Celestia und Luna sie beide in die brennende …

„Mist verdammter", hörte ich Calamity zu einem der anderen beiden Ponys im Raum sagen. „Weißt du noch, als wir drüber geredet ham, das auf die richtige Art zu klärn? Tja, das. Is. Se. Nich."

„Glaubst du etwa, ich habe das gewollt?“, drang Velvet Remedy’s Stimme durch den Stoff der Vorhänge, die mich aussperrten. Es lag Herzschmerz in ihrer Stimme. Gut! „LittlePip hat mich praktisch dazu gezwungen.“

„Und wie genau hat se das bitte angestellt? Soweit ich mich erinnere, hat se kaum noch grade aus laufen könn.“

Plötzlich begann mein Körper sich schwer anzufühlen, als würde sich eine große bleierne Decke über mich legen.

„Sei nicht so naiv! Du hast sie doch gehört. Monterey Jack’s Hinrichtung ist schon morgen. Sie hätte sich selbst aus dem Turm schmeißen lassen, noch bevor wir die Chance bekommen hätten, um sie von der Behandlung zu überzeugen.

Oh. *Darum* ging es also.

Ich öffnete meinen Mund, um etwas zu sagen, aber die Schwere ergriff meine Augenlieder und ich konnte sie nicht mehr offenhalten.

*** *** ***

Als ich wieder aufwachte, fühlte ich mich … besser.

Ich war müde und schwach und schlapp bis auf die Knochen, aber auf eine Art, die sich irgendwie normal anfühlte. Die Kopfschmerzen und Erkrankungen waren fort. Ich konnte sehen, hören, fühlen, *denken*. Vollkommen klar. Kein Nebel durch den ich mich kämpfen musste.

Ich versuchte mich aufzusetzen, aber ich war immer noch auf dem Bett festgeschnallt. Eine Woge der Panik wallte in mir auf, aber ich kämpfte darum, sie zu unterdrücken. Ich war nicht dort. Ich war nicht im Labor des verrückten Ghouls. Das hier war anders. Und wenn ich mir das nur immer wieder einredete, dann würde mein Körper es mir vielleicht sogar glauben und mein Herz würde aufhören, wie wild zu hämmern.

Ich legte mich zurück, bereits erschöpft von dem bloßen Versuch mich aufzusetzen. Ich hatte nicht die Kraft dafür, gegen meine Situation anzukämpfen, aber immer noch genug, um Sauer zu werden. Die einzigen Freunde, die ich je im Leben gehabt hatte, hatten sich gegen mich verschworen. Velvet Remedy hatte mich paralysiert. Kaum einen Tag nach meiner schrecklichen Erfahrung mit dem Ghoul Doktor, hatten sie mich in irgendeiner Klinik auf ein Bett geschnallt. Sie hatten mich gezwungen, eine …

Oh heilige Mondverbannung, ich hatte doch *gewusst*, dass ich ein Problem hatte. Ich war ja nicht dumm. Ich war nur … Scheiße, ich wäre doch selbst hierhergekommen. Irgendwann. Das wäre ich; ich hatte nur wichtigere und dringendere Sachen …

Ein Schatten bewegte sich auf meine Parzelle zu und einer der Vorhänge wurde beiseite gezogen. Ein dunkelbraunes Erdpony trabte in mein kleines Gefängnis. Hinter ihm konnte ich Velvet Remedy zusammengerollt auf einer Bank liegen sehen. Ihr Horn glühte und ein Erinnerungs-Orb lag auf dem Platz vor ihr. Sie hatte sich einmal mehr in den Fluttershy Orb geflüchtet.

Bei den Göttinnen! Als ob Velvet Remedy keine eigenen Probleme hatte.

Ich spürte etwas Hartes in meiner Magengrube. Ich hatte jedes Recht dazu, wütend auf sie zu sein, und das war ich ja auch. Aber ich konnte sie nicht hassen. Stattdessen, trotz all der Wut in mir, machte ich mir eine Spur weit Sorgen um sie.

„Einen wunderschönen guten Morgen“, sagte der Hengst. „Ich bin Doktor Helpinghoof. Und du bist LittlePip, wurde mir gesagt. Wie geht es uns den heute?“

Ich richtete meinen Zorn auf ihn. Ich wusste nicht wirklich, wie viel davon er tatsächlich verdiente, aber zumindest einen guten Teil. Immerhin war er damit einverstanden gewesen, mich ohne meine Zustimmung seiner Drogenbehandlung zu unterziehen, während ich zu der Zeit paralysiert war. Plus, er war nun mal gerade da.

„Das ist ein wirklich dämlicher Name.“

Den Doktor schien diese aufrichtig gemeinte Beleidigung nicht zu stören. „Ja, vermutlich hast du Recht. Ich habe meinen Namen geändert, als ich beschlossen habe, diese Klinik zu übernehmen. Die Helpinghoof Kliniken waren während der Vorkriegszeit Zentren der Hilfe und Rehabilitierung. Womöglich war das ein wenig anmaßend von mir.“

Ich seufzte und schüttelte meinen Kopf. „Nein. Das … macht schon Sinn.“ Doktor Helpinghoof war eine … Hommage an die Helpinghoof Kliniken. Ich spürte, wie sich ungewollt ein Lächeln auf mein Gesicht stahl. Ich scheuchte es davon und fand erneut zu meinem gerechtfertigten Zorn zurück.

„Warum bin ich hier festgeschnallt?!“, verlangte ich zu wissen.

Helpinghoof antwortete zuvorkommend. „Die Suchtbehandlung beinhaltet eine komplette Durchspülung deines Systems. Glaub mir, du willst keine der Schläuche herausziehen, solange der Prozess noch im Gange ist. Du könntest dir dadurch permanente Schäden zuziehen.“

Oh. „Aber warum bin ich *immer noch* festgeschnallt?“

„Nun, um ehrlich zu sein, weil die erste Reaktion der meisten Patienten in deiner Position üblicherweise darin besteht, dass sie wegrennen. Und nur allzu oft, pumpen sie sich dann mit mehr von den Drogen voll, von denen ich sie gerade befreit habe.“

„Immer noch meine Entscheidung, oder nicht?“

„Ja, das stimmt wohl. Und bei deinen Freunden, habe ich keinen Zweifel daran, dass du binnen eines Tages wieder hier bei mir landen würdest, wenn du es tätest. Ich könnte ein hübsches Sümmchen aus dir herausschlagen.“

Ich starrte finster an die Decke. „Ich brauche neue Freunde!“ Mir gingen langsam die aus, die noch nicht auf mich geschossen hatten.

„Kein unerwartetes Verhalten. Keine gute Tat, und all dieser Pferdemist“, sagte der Doktor. „Aber in deinem Fall, lasse ich dich besser festgeschnallt, bis ich mir sicher sein kann, dass du nicht doch etwas zu Anstrengendes tust.“ Ich warf ihm einen dunklen Blick zu, den er aber einfach mit einem Schulterzucken abtat.

„Als du hierhergekommen bist, war die Party-Time Mint-al Sucht schwerlich dein einziges Problem. Du hattest mit den Auswirkungen einer übermäßigen Strahlungsdosis zu kämpfen. Von der kleinen Dosis Mantikorgift in deinem System ganz zu schweigen. Und dein Körper hat in den letzten paar Wochen offenbar so viele Traumata durchgemacht, dass er kurz vorm kollabieren stand. Ich hatte eine Menge Arbeit mit dir, bevor ich überhaupt mit der eigentlichen Behandlung beginnen konnte.“ Der Doktor sprach mit einem aufrichtig warnenden Ton in der Stimme. „Diese Prozeduren haben deinen Körper in einen schwachen und gebrechlichen Zustand versetzt. Du solltest dich ab jetzt anständig kurieren können. Aber du musst es mindestens die nächsten paar Tage langsam angehen lassen. Keine körperlich anstrengenden Aktivitäten.“

Ich schwieg, während ich all das aufnahm. Wie schlimm hatte es eigentlich um mich gestanden? Und wenn ich schon so derangiert gewesen war, wie schlecht waren dann erst die anderen dran? „Doktor, meine … ‚Freunde?‘ Sie haben genauso viel durchgemacht wie ich. Bitte, sie brauchen deine Hilfe ebenso dringen wie ich.“

Helpinghoof nickte. „Ich weiß. Deine Einhorn-Freundin hat bereits darauf bestanden. Der Steel Ranger hat mich nicht an sich ran gelassen, aber während du dich erholt hast, hatte ich sowohl Calamity als auch Velvet Remedy auf meinem Tisch.“

Natürlich. SteelHooves würde nicht wollen, dass irgendjemand hier erfuhr, was er war. „Kommen sie wieder in Ordnung?“

„Physisch gesehen, schon“, sagte der Doktor. „Obwohl ich vermute, dass die Geschwindigkeit, mit der sie emotional heilen, stark von dir abhängig ist.“

Na klar. Hals mir das ruhig auch noch auf. Jetzt durfte ich nicht mal mehr sauer auf sie sein.

„Und jetzt will ich mit dir ein bisschen über Suchtprobleme sprechen“, informierte mich Helpinghoof.

Perfekt. Und jetzt der Vortrag. Und er hatte mich sogar schon dafür festgeschnallt.

„Du solltest inzwischen bemerkt haben, dass deine Sinne und dein Denkprozess klarer und sauberer scheinen. Nicht so hypermäßig verstärkt, wie wenn du die Droge eingenommen hast, aber immer noch besser, als wenn du keine genommen hast. Liege ich richtig?“

Ich nickte widerwillig.

„Das ist der hässliche Zweifacheffekt von Party-Time Mint-als. Sie sind ein Hirn-Akzelerator, die aus mystischen Pflanzen aus den Zebralanden oder womöglich dem Everfree Forest, hergestellt wurden. Egal wie oft du sie auch einnimmst, sie werden immer so viel Wirkung zeigen, wie beim allerersten Mal. Aber was die meisten Süchtigen nicht erkennen, ist, dass der Entzug deine mentalen Fertigkeiten degeneriert. Je mehr du von ihnen isst, desto schlimmer bist du dran, wenn ihr Effekt nachlässt. Ponys, die sie jahrelang konsumiert haben, erreichen irgendwann einen Punkt, an dem sie ohne die Droge in ihrem System kaum noch funktionieren können.“

Helpinghoof lächelte dünn. „Der erhellende Zustand, in dem du dich jetzt befindest, ist genau genommen die Art, wie du schon immer gewesen bist, bevor du von Party-Time Mint-als abhängig geworden bist."

Was? So bin ich vorher gewesen? Aber ich fühlte mich so viel wachsamer. Alles war so viel klarer. Es war so einfach zu denken. Nicht so hammermäßig schnell, wie wenn ich auf PTM's war, aber immer noch *einfach*. Wenn das also der Zustand war, den ich vor den PTM's gehabt hatte, warum fühlte sich das alles dann so neu an? Und warum hatte ich es nicht sagen können …

Aber ich hatte es sagen können. Ich hatte schon lange gewusst, dass etwas nicht in Ordnung war. Ich spürte eine Träne in meinem Auge und fragte mich, wo sie hergekommen war. Ich sah zu dem Doktor.

„Nun, ich kann dir Ratschläge geben, aber ich kann nicht dafür sorgen, dass du sie annimmst", fuhr der Doktor fort. „Du musst ab jetzt dringen die Hufe von Party-Time Mint-als lassen. Es wird nicht einfach werden. Dein Körper und dein Hirn mögen vielleicht nicht mehr auf sie drängen, aber eine Drogensucht ist ebenso psychisch wie auch physisch. Von daher kann ich dir leider nicht sagen, dass das kein Problem werden wird. Aber nach allem, was ich gehört habe, hast du einen starken Willen, und du hast starke Freunde, die dir durch diese Zeit zur Seite stehen."

Ich nickte langsam, wollte es nicht wirklich hören, wusste aber, dass ich es musste.

„Und ich würde dir wirklich empfehlen, auch von normalen Mint-als fern zu bleiben, und wo wir schon dabei sind, besser gleich von allen anderen süchtig machenden Substanzen. Buck. Rage. Dash … eben das ganze Zeug. Party-Time Mint-als mögen vielleicht die am stärksten süchtig machende Droge dort draußen sein, aber viele der anderen Stoffe sind nicht viel besser. Und bei deiner Familiengeschichte, bist du wahrscheinlich anfälliger für Süchte, als die meisten Ponys; also lautet mein Rat für dich, am besten einfach die Hufe davon zu lassen."

Ich begann erneut zu nickten, hielt aber mitten in der Bewegung an. Warte. „Was hat meine Familie denn damit zu tun?"

„Die Veranlagung zur Sucht kann genetisch bedingt sein", informierte mich Helpinghoof. „Deine Freundin Velvet Remedy hat mir von deiner Mutter erzählt."

„Meine *Mutter?*" Dazu hatte sie *kein Recht!*

„Sie war Alkoholikerin, oder nicht?"

Ich knirschte mit den Zähnen und starrte überall hin, nur nicht auf den Doktor. Er wartete geduldig, bis sich Geifer und Zorn weit genug abgekühlt hatten, um antworten zu können. „Naja, ihr Cutie Mark war ein Glas Apfelschnaps. Was hätte sie denn sonst tun sollen?"

„Dir ist schon bewusst, dass Cutie Mark's nicht dein Schicksal bestimmen, oder?"

Ich wandte einfach den Blick ab. Ich würde mich nicht in eine Diskussion über meine Mutter verwickeln lassen. Selbst wenn er mich hier tagelang festgeschnallt hielt.

Oh Scheiße. Monterey! Wie lange war ich raus gewesen?

Ich versuchte die Zeit von meinem PipBuck abzulesen, aber mein Vorderbein war festgeschnallt. Und außerdem erinnerte ich mich wieder, dass mein PipBuck ohnehin abgestürzt war.

„Doktor“, sagte ich und versuchte dabei nicht zu ängstlich zu klingen. „Wie lange noch, bis Monterey Jack hingerichtet werden soll?“ Bitte, Luna, gib mir die Kraft, um …

Der Doktor blinzelte. „Der Besitzer vom Käseladen? Das war schon vor zwei Stunden.“ Ich spürte wie das Gewicht eines Blumentopfes auf meinen Magen herabfiel. Gefolgt von einem Amboss. „Warum, hast du ihn gekannt?“

Ich hatte versagt.

*** *** ***

Velvet Remedy war die erste die mich besuchte, frisch aus dem Fluttershy-Land. Sie sprach vorsichtig, als würde sie auf Eierschalen laufen. Und während sie das tat, glühte ihr Horn, da sie die Riemen, die mich festhielten, einen nach dem anderen löste. Ich widerstand dem Verlangen, ihr sofort an die Kehle zu springen. Keine körperlich anstrengenden Aktivitäten, hatte Doktor Helpinghoof gesagt.

„Ich erwarte nicht von dir, dass du mir vergibst …“, sagte Velvet.

„Gut“, unterbrach ich sie barsch. „Werde ich auch nicht.“

Sie zuckte bei meinen Worten zusammen, fuhr aber stur fort: „… oder dass die Dinge zwischen uns je wieder wie früher sein werden. Aber ich erwarte, dass du verstehst warum. Und auch verstehst, warum ich es jetzt tun musste.“

„Warum du dachtest, dass du es jetzt tun müsstest, meinst du wohl“, spie ich. „Und noch dazu gegen meinen Willen.“

„Du hättest die Hilfe, die du gebraucht hast, nicht von selbst ersucht. Das hier könnte womöglich der einzige Ort im ganzen Ödland von Equestria sein, wo man dir helfen kann, und du warst drauf und dran, all das fortzuwerfen.“

„Mir war doch schon klar gewesen, dass ich ein Problem hatte“, erwiderte ich. „Ich wollte doch um Hilfe bitten.“

„Ach ja?“, fragte Velvet Remedy, gefangen, irgendwo zwischen Schock und Unglauben. „Und wann?“

„Nachdem wir abgestürzt sind. Da habe ich es gemerkt. Und ich wäre vermutlich auch zum Doktor gegangen, sobald ich etwas Schlaf bekommen hätte.“

„Sehr überzeugend.“ Sie wandte sich von mir ab. Ich musste ihr Gesicht nicht sehen, um zu wissen, dass sie ihre Tränen verbarg. Ich konnte sie im Zittern ihres Atems hören, sie im Beben ihrer Brust erkennen.

Arrrgh! Ich wollte sie mit den Zähnen in Fetzen reißen … und doch konnte ich es nicht ertragen sie so leiden zu sehen. Und ich wusste, dass ich sie nur noch weiter verletzen

würde, wenn ich noch etwas sagte. Vielleicht hatte sie es verdient, aber ich würde ihr nicht noch weitere Wunden zufügen.

„Velvet, du musst gehn."

Sie wischte sich mit einem Huf über ihr Gesicht, bevor sie mich ansah. Ihre Augen waren rot und aufgedunsen, aber sie ließ mich die eigentlichen Tränen nicht sehen.

„Wegen dir stehen Monterey Jack's Kinder jetzt ohne Beschützer da, und bald auch ohne ein Dach über ihren Köpfen", sagte ich streng und starrte sie durchdringend an. Sie stand da und schluckte es tapfer, das musste ich ihr lassen.

Ich hatte den Doktor gefragt, was jetzt aus den Kindern werden würde. Ich hatte damit recht gehabt, dass Tenpony Tower nichts Derartiges wie ein Waisenhaus hatte; ich erinnerte mich noch an die Worte des Doktors: Tenpony Tower ist, laut Helpinghoof, eine „Meritokratie" und keine soziale Kommune. Jene die sich das Privileg, hier zu leben, nicht verdient hatten, oder es sich nicht leisten konnten, hatten hier keinen Platz. Die Jungen und das Mädchen würden Ende des Monats aus dem Turm geworfen werden.

„Also wirst du dabei helfen, es wieder gut zu machen. Schick mir SteelHooves hier her. Ich muss mit ihm reden. Und sag ihm, er soll meine Satteltasche und meinen Werkzeugoverall mitbringen. Ich muss meinen PipBuck wieder zum Laufen kriegen, damit ich Blackwing's Talons eine Nachricht senden kann. Ich nehme den Gefallen in Anspruch, den sie uns schulden; ich werde sie darum bitten, die Kinder nach Shattered Hoof zu bringen." Ich verzog das Gesicht. Es war keine ideale Lösung, aber es war verdammt nochmal weit besser als das, was den Kindern allein in den Ruinen von Manehattan blühen würde.

„Es wird deine Aufgabe sein, Monterey's Kindern diese Nachricht zu überbringen und sie davon zu überzeugen, zu gehen.

Velvet Remedy's Augen wurden groß. Sie hatte sofort erkannt, wie emotional schmerzhaft die Aufgabe werden würde, die ich ihr auferlegt hatte. Aber sie nickte und akzeptierte die Bürde als angemessene Belohnung.

*** *** ***

„Es tut mir so leid, Lil'Pip", sagte Calamity, den Kopf in die Hufe gelegt. Er war in die Partition gekommen, sobald Velvet Remedy fort gewesen war.

Ich atmete tief ein und setzte mich vorsichtig auf. Es kostete mich einige Kraft, aber mein Kopf blieb klar und mein Magen verkrampfte sich auch nicht. Es war schon schön, nicht mehr krank, oder unter dem Einfluss von Drogenentzug zu stehen.

„Du musst dich für gar nichts entschuldigen, Calamity", sagte ich, obwohl ein wütendes kleines Pony in meinem Hinterkopf da anderer Meinung war. „Velvet Remedy war das. Und sie … es war richtig von ihr, mir zu helfen. Ich habe wirklich Hilfe gebraucht."

Calamity sah zu mir auf. Ich war schockiert, den tiefen Schmerz in seinen Augen zu sehen. „Nein, LittlePip. Ich hab mich für viel mehr zu entschuldigen. Das is alles meine Schuld! Ich war doch der, der dir diese Zebra-verdammten Drops überhaupt erst gegeben hat."

Flammende Sonnenscheißerei. Calamity hatte Recht. Zum ersten Mal, dachte ich daran, wie es für ihn gewesen sein musste, hilflos dabei zusehen zu müssen, wie ich mich an diese Dinger verlor. Hatte er sich selbst die ganze Zeit dafür fertiggemacht? Oh gütige Celestia, was hatte ich meinen Freunden nur angetan?

Anstrengende Aktivitäten hin oder her, ich kämpfte mich von dem Bett und warf meine Vorderhufe um Calamity, presste mein Gesicht an seinen Hals. Ich war sprachlos, hatte keine Ahnung, was ich hätte sagen können. Aber ich hoffte inständig, dass er verstehen würde, wie sehr vergeben ihm war, wenn ich ihn nur lange genug umarmte.

*** *** ***

Ich hatte einiges an Entschuldigungen zu tun.

„Wie geht es dir?“, fragte ich SteelHooves, während ich meinen PipBuck mithilfe der Spezialwerkzeuge aus meinem Werkzeugoverall an seine magische Powerrüstung anschloss.

„Solltest du nicht diejenige sein, der diese Frage gestellt wird?“, fragte SteelHooves tiefe Stimme.

„Ich bin … lange nicht ganz richtig im Kopf gewesen“, gestand ich. „Ich habe einiges verpasst. Offensichtliche Sachen. Oder zumindest bin ich zu langsam gewesen, sie rechtzeitig zu erraten.“ Ich schluckte. „Zum Beispiel als du mir erzählt hast, dass das Ministerium für Technologie Four Stars finanziert hat. Und dann hast du herausfinden müssen, was sie getan haben. Ich kann mir nicht vorstellen, wie sehr dich das getroffen haben muss …“

„Ich … habe mich damit abgefunden“, fiel mir SteelHooves ins Wort.

„Aber du hättest dich nicht allein damit abplagen müssen.“ Ich schüttelte meinen Kopf. „Ich war so sehr auf Velvet Remedy und Calamity fixiert gewesen und habe nicht mal mitbekommen, dass *alle* meine Freunde gelitten haben. Nicht nur die lauten.“

SteelHooves wieherte leise. „Danke, LittlePip, aber wie gesagt, ich komme schon klar.“

Ich nickte und respektierte seine Entscheidung. Mein PipBuck piepste, verlangte nach Aufmerksamkeit. „Okay. Aber ich bin für dich da. Wirklich da, meine ich.“ Und dann fügte ich noch hinzu: „Falls ich dir irgendwie helfen kann. Und falls du einfach nur jemanden zum Reden brauchst.“

„Lieber nicht.“

Ich hielt die Schnauze. Die folgende halbe Stunde, konzentrierte ich mich ganz darauf, meinen PipBuck wieder zum Laufen zu bringen. Und als ich endlich damit fertig war, lief das kleine Gerät an meinem Bein so flüssig wie schon seit Monaten nicht mehr. Ich ließ den Funksender aus meiner Tasche hervorschweben und schickte die Nachricht an Blackwing. Sie war genervt von der Aufgabe, die ich von ihr verlangte, aber mehr noch war sie erleichtert darüber, dass ich sie so rasch kontaktiert und einen Gefallen gefunden hatte, der ihr nichts Schlimmeres als nur ein wenig Verdruss einbrachte.

„Beim großen Ei, Kleine. Das würde ich schon fast drei Gefallen nennen. Aber ich denke, die schulde ich dir ohnehin, weil du uns in Gawdyna's Operationen in Shattered Hoof eingebracht hast. Hab mir schon Sorgen gemacht, dass ich dir doch noch irgendwas schenken müsste."

„Danke, Blackwing. Velvet Remedy wird dafür sorgen, dass die Kinder in der Four Stars Station vor Tenpony Tower auf euch warten."

Ich kappte die Verbindung. SteelHooves blieb noch eine Weile still.

„Bist du dir sicher …?", begann ich zu fragen, während ich meine Werkzeuge wegpackte.

„LittlePip, du bist die Art von Stute, die in mir den Wunsch erweckt ein besseres Pony zu sein." Er klang … traurig? „Nur eine einzige Stute hat das je bei mir geschafft. Und genau wie sie, wirst auch du irgendwann begreifen, dass ich nun Mal kein besseres Pony bin."

SteelHooves verließ Helpinghoof's Klinik.

*** *** ***

„Wo ist SteelHooves?"

„Solltest du wirklich schon wieder auf den Beinen sein, Lil'Pip?", fragte Calamity mit vor Sorge geweiteten Augen, als ich in unsere Suite gestürmt kam.

„Weißt du wo er ist?" Nachdem SteelHooves gegangen war, hatte ich eine Weile lang in die Luft gestarrt. Es hatte mehrere Minuten gedauert, bis mich das dämmernde Gefühl in mir zum Handeln gezwungen hatte. Und zu der Zeit hatte ich ihn bereits aus den Augen verloren.

„Uh … naja, `s letzte Mal, dass ich ihn gesehn hab, wollt er grad mit Chief Grim Star reden."

Nein! Ich fuhr herum und galoppierte in Richtung Aufzüge.

*** *** ***

Ich brauchte lange – viel zu lange – um die Tür ins Kellergeschoss zu finden. Ich drängte mich selbst über den Punkt hinaus, an dem ich eigentlich hätte zusammenbrechen müssen, während ich mir weiter ein Wettrennen gegen die Zeit lieferte. Als ich die Tür dann endlich gefunden hatte, wurde das alarmierende Gefühl in meinem Inneren nur noch weiter verstärkt. Sie hätte verschlossen sein müssen. Stattdessen hing sie halb offen in den Angeln. Ich stürmte hindurch, hielt dann inne und lehnte mich gegen die Betonwand, während ich keuchend um Atem rang.

Das Kellergeschoss war ein einziger verschachtelter Irrgarten. Die Wände hier unten waren zu dick, als das mein Eyes-Forward Sparkle jenseits des Raumes, in dem ich mich befand, Ponys hätte aufspüren können, sei es nun Freund oder Feind. Ich war dazu gezwungen jeden einzelnen Raum selbst abzusuchen. Endlich fand ich in einem Hinterzimmer ein schweres paar Türen unter einem uralten Warnschild, dessen Farbe abblätterte.

Notunterkunft
Zutritt nur für befugte Einhörner

Genau wie die Tür zum Keller, standen auch diese Türen hier offen. Mein PipBuck leuchtete auf. Nur ein freundliches Pony.

„SteelHooves?“

Ich schaltete das Licht an meinem PipBuck an und sah den Steel Ranger dort im Dunkeln stehen, das Gesicht einer Tür, aus dicken Stahl mit einem einzelnen winzigen Fenster, zugewandt. Ein Kontrollpult war nur wenige Zentimeter von seinem erhobenen rechten Huf entfernt.

„SteelHooves!“, rief ich keuchend aus und versuchte das Seitenstechen zu verdrängen. „Mach das nicht!“

Der Steel Ranger senkte seinen gepanzerten Huf und drehte seinen Kopf zu mir. „Was soll ich nicht machen?“, fragte er so lässig, ich hätte schreien können.

„Lass sie nicht rein!“

Der Steel Ranger legte seinen Kopf schief. „Oh. Keine Sorge, LittlePip. Durch diese Tür wird niemand hereinkommen. Ich habe sichergestellt, dass sie nie wieder benutzt wird.“

Was? Oh. Oh, den Göttinnen sei Dank! Ich brach auf dem kalten Betonboden zusammen und fühlte mich, als würde ich nie wieder stehen können. Aber das war schon in Ordnung. All die Ängste waren nur in meinem Kopf gewesen.

SteelHooves trat zu mir. „Hast du wirklich geglaubt, ich würde die Zombie-Ponys reinlassen? Dass ich es zulassen würde, dass all die unschuldigen Ponys in Tenpony Tower umgebracht werden? Du kennst mich wirklich kein bisschen, nicht wahr?“

Er trabte an mir vorbei und ließ mich dort sitzen.

Nein, gestand ich und schämte mich, während ich jenseits der Erschöpfung dasaß. Nein, ich kannte SteelHooves kein bisschen. Und vielleicht wurde es langsam Zeit, dass ich aufhörte, schlecht von meinen Freunden zu denken. Anfing ihnen mehr zu vertrauen. Sie waren wirklich gute Ponys. Und sie versuchten wirklich zu helfen, wo sie nur konnten.

Meine Gedanken wurden jäh von einem dumpfen Aufprall unterbrochen. Chief Grim Star’s Gesicht erschien auf der anderen Seite des Fensters in der Tür. Fleisch war ihm von der Seite seines Gesichts gerissen worden. Ich sah ihn verzweifelt und in Horror durch das Fenster starren, während er auf seiner Seite gegen die Tür hämmerte.

Die Zombie-Ponys fielen wieder über ihn her, zerrten ihn von dem Fenster fort, während sie ihn in Stücke rissen und ihn bei lebendigen Leibe auffraßen.

Fußnote: Level erhöht.
Neuer Vorteil: Galopp des Sensenponys – Wenn du ein Ziel in S.A.T.S. eliminierst, werden 25% deiner Aktionspunkte wiederhergestellt, sobald der Zauber ausläuft. Das wird deinen Zielzauber üblicherweise weit genug auffrischen, dass du sofort mindestens einen weiteren Angriff nutzen kannst.